



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches 80 Mark halbjährlich. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 80 Mark halbjährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 1,50 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 2,25 M.; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 15 Pf. f. d. Zeile, 1/2 S. 250 M., 1/2 S. 130 M., 1/4 S. 65 M., Stellengesuche werden mit 40 Pf. die Zeile berechnet. In dem illust. Teil: f. Mitgl. d. Börsenvereins 1/4 S. 110 M., 1/2 S. 210 M., 1/2 S. 400 M., f. Nichtmitgl. 180 M., 350 M., 650 M. 25% L.-S. Weil. werden nicht angenommen. / Weideseit. Erfüllungsort ist Leipzig.

Rationierung d. Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 220 (R. 142).

Leipzig, Mittwoch den 29. September 1920.

87. Jahrgang

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Von Herrn Direktor Friedr. Wilh. Brepohl in Winnenden bei Stuttgart wurden uns

N. 300.—

übergeben zur Erlangung der immerwährenden Mitgliedschaft unseres Vereins aus Anlaß seines Ausscheidens aus der praktischen Betätigung im Buchhandel zufolge Berufung in die Leitung einer großen Körperschaft des wirtschaftlichen Wiederaufbaues von Seiten einer Preussischen Landeszentralbehörde.

Wir danken für diese Zuwendung.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Mag. Paschke. Mag. Schotte. Reinhold Borstell. Wilhelm Lobeck.

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Bank-Konto, Dresdner Bank, Depositenkasse K, Berlin.
(Postsparkonto der Dresdner Bank für den U.-B. 25 048.)

Bekanntmachung.

I. Neu eingetreten sind mit:

- N. 3.— Paul Sperberg, i. S. Buchh. Gust. Fock G. m. b. H., Leipzig.
- N. 30.— Walter Sanders, i. Sa. D. E. Recht Verlag, G. m. b. H., München.
- N. 50.— Otto Stollberg, i. Sa. Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H., Berlin.
- N. 5.— Josef Hiemeisch, i. Sa. Heimatverlag M. Hiemeisch & Co., Berlin-Steglitz.
- N. 10.— Theodor Hanika, Marienbad.
- N. 20.— Rob. Forberg, Leipzig.
- N. 5.— Storm & Sohn, Versandbh., Bremen.
- N. 10.— Kurt Krebschmar, i. Sa. Hermann Striemann, Cottbus.
- N. 5.— Hildegard Pfennigsdorf, i. Sa. Evangel. Verlag, Dessau.
- N. 20.— Dr. Pichtenstein, i. Sa. Erich Pichtenstein, G. m. b. H., Verlag, Jena.
- N. 10.— E. Monse, i. Sa. P. Raager's Buchh. u. Verlag E. Monse, Aachen.
- N. 10.— Otto Wendel, Landwirtsch. u. akadem. Buchh., Teitschen a. E.
- N. 3.— Elsa Staeger, i. S. Haude & Spener'sche Buchh. Mag. Paschke, Berlin.

II. An Geschenken gingen ein:

- N. 33.— Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt, als Buße für inkorrekte Verlagsbestellung.
- N. 300.— Vermächtnis von Emil Büchner u. Frau, Stuttgart.

Etwasige Veränderungen der Firmen oder Stellungen bitte dem Unterzeichneten mitzuteilen, da hierdurch die Führung der Mitgliederliste wesentlich erleichtert wird.

Berlin, den 31. Juli 1920.
W. 35, Potsdamerstr. 41 a.

Mag. Schotte,
Schatzmeister.

Zum Ausbau

der buchhändlerischen Bibliographie.

Von Dr. Wilhelm Freis.

Für den Rückblickenden ist es nicht ohne Reiz, festzustellen, in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit der Gedanke, der Börsenverein möge die Herstellung der buchhändlerischen Bibliographien in eigene Regie nehmen, den Weg von der Tiefe der Ablehnung über die Klippen des Mißtrauens und der Bedenkllichkeiten hinweg bis zur Höhe einhelliger Zustimmung zurückgelegt hat. Noch 1891 wurde ein dahin gerichteter Antrag des Vereins der Dresdner Buchhändler auf Vorschlag der führenden Männer abgelehnt unter Hinweis darauf, daß der Börsenverein kaum etwas Besseres an die Stelle des Bestehenden setzen könnte, auf jeden Fall aber durch den Besitzwechsel eine festgegründete Organisation gestört, der Vorstand mit einer neuen großen Aufgabe unmögl. Weise belastet, die an sich günstige Vermögenslage des Vereins durch die Festlegung bedeutender Summen in derartigen Unternehmungen unheilvoll beeinflusst werden würde. »Aberdies sei der Verein keine Erwerbsgesellschaft, die gefahrbringende Unternehmungen beginnen soll.« Die Entwicklung der nächsten zwei Jahrzehnte ließ einen dieser Gründe nach dem andern hinfällig werden. Die Unvollkommenheiten, vorzüglich die Unvollständigkeit der bestehenden Bibliographien wurden allgemeiner empfunden, die Konkurrenz der verschiedenen Firmen drohte sich in die Monopolstellung einer Firma umzuwandeln. Das Vermögen des Vereins wurde nach Abstoßung der laufenden Verbindlichkeiten wieder flüssig und stand für langfristige Anlagen zur Verfügung. Die Scheu vor einer verlegerischen Tätigkeit des Vereins im größeren Maßstabe verlor sich. Die Entstehung der Deutschen Bücherei durch den Vertrag vom Oktober 1912 ließ die Furcht vor dem einzugehenden Risiko in nichts zerflattern, sie bedeutete den Wendepunkt der Entwicklung. Durch die Deutsche Bücherei wächst dem Börsenverein »das Manuskript zu seiner Bibliographie zu wie Apfel an den Bäumen. Es ist des Kaufmanns Beruf, daß er kein Gut, das sich ihm zeigt, unbehoben lasse, daß er es der Allgemeinheit zu Nutz und Frommen zuführe; und hier liegt ein geistiges Gut vor, dessen Nutzung ja Sache des Verlegers ist. Auch der Börsenverein vermag sich auf die Dauer nur kräftig zu erhalten, wenn er im Kampfe aller gegen alle sich mit dem versteht, was sein Ansehen und seine Kraft steigern kann. Zu diesen Hilfsmitteln gehören neben einem wohlgefüllten Geldbeutel das Börsenblatt, das Adreßbuch und die Bibliographie« (Artur Seemann in der Hauptversammlung des Börsenvereins 1914, Bbl. v. 9. Juni 1914, S. 920/21).

Die Bearbeitung der »Neuigkeiten des deutschen Kunsthandels«, die seit 1907 im Verlage des Börsenvereins erschienen, wurde im Juli 1911 von ihm übernommen. Der Ankauf des Kahrschen Bücherlexikons erfolgte im Frühjahr 1914, die Entscheidung über den Erwerb der Hinrichs'schen Bibliographien fiel in der Hauptversammlung 1915. Einstimmig und unter lautem Jubel wurde der Antrag des Vorstandes auf Übernahme angenommen. Da das Heinsius'sche Bücherlexikon bereits 1892 eingegangen war, bestand am 1. Januar 1916 keine buchhändlerische